Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 179 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Freitag, den 1. August 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die vaterländischen Verbände haben ihre Vertreter aus dem ganzen Reich zum 2. August nach Berlin berufen, um Stellung zu Schutzzoll und Aufwertung zu nehmen.

* Im englischen Oberhause teilte Lord Parmoor mit, daß das britische Kriegsschiff Curlew den Auftrag erhalten habe, nach Brasilien in See zu gehen.

* In London ist ein internationaler Architektenkongreß eröffnet worden.

* Der fascistische Nationalrat in Italien beginnt seine Sitzungen am 2. August.

* Die Stadt Sao Paulo ist von den brasilianischen Regierungstruppen wieder geräumt worden.

Versöhnung mit Rußland.

Mit einem nassen, einem heiteren Auge werden die meisten Deutschen die Kunde entgegennehmen, daß wieder Friede und Freundschaft gelten soll zwischen Berlin und Moskau. Der leidige Zwischenfall im Gebäude der russischen Handelsvertretung ist nach mühseligen und zeitraubenden Verhandlungen beigelegt. Herr Dr. Stresemann hat den Geschäftsträger der Sowjetrepublik huldvoll empfangen, und über ein kleines wird es in dem Riesengebäude in der Berliner Lindenstraße wieder wimmeln von Kommissaren und Agenten, von Geschäftemachern und — anderen Leuten. Russische Waren werden wieder nach Deutschland eingeführt werden dürfen, und man wird versuchen können, die deutsche Einfuhr nach Rußland wieder in Gang zu bringen. Auf der Leipziger Messe werden Rauchwarenhändler der allerverschiedensten Nationen sich bald wieder die sibirischen Pelze aus den Händen reißen, und an den internationalen Börsen wird wieder von russischen Getreideabschlüssen die Rede sein. Schmunzelnd werden die Heldensänger der Sowjetrepublik darauf hinweisen, was sie doch für friedliebende, was sie doch für umgängliche Gesellen seien, verglichen mit den angeblich so demokratischen, so pazifistischen Regierungsmännern der Entente, die nun schon ungezählte Tage in London sich um die Verständigung mit Deutschland die Köpfe zerbrechen und doch keinen Ausweg finden aus dem Bannkreis ihrer kapitalistischen Interessen. Die Bannerträger der verpönten dritten Internationale sind eben bessere Leute, als die Welt noch glauben will; es läßt sich mit ihnen schon gut Kirschen essen . . .

Nun, wenn man sich den Pakt näher ansieht, durch den der Streitfall um Herrn Bozenhardt kommunistischen Angedenkens erledigt worden ist, muß man allerdings sagen, daß die deutschen Unterhändler es den russischen Bevollmächtigten sehr leicht gemacht haben, diesen Beweis ihrer Verträglichkeit zu geben. Man hat ihnen zwar nicht alles zugestanden, was sie im ersten Ungestüm ihrer politisch-diplomatischen Offensive im Anschluß an das polizeiliche Einschreiten im Gebäude ihrer Berliner Handelsvertretung gefordert hatten: daß man dieses umfangreiche Haus etwa dem Gesandtschaftspalast Unter den Linden staatsrechtlich gleichstellen und es dann, nebst seinem lebenden und toten Inventar sozusagen, dem Schutz der russischen roten Fahne unterstellen würde, davon ist natürlich niemals ernstlich die Rede gewesen. Aber die deutsche Regierung hat sich zu dem viel unglaublicher scheinenden Zugeständnis bereit gefunden, für zwanzig Mitglieder der Handelsvertretung als exterritorial zu behandelnde Arbeits- und Geschäftsräume zuzulassen, in denen also deutsche und preußische Staatsgewalt nichts zu suchen hat. Damit ist dem Teufel ein Finger gereicht, und nicht einmal ein kleiner, er wird es schon verstehen, sich danach der ganzen Hand zu bemächtigen. Die Berliner Handelsvertretung der Sowjetrepublik verfügte allerdings vor dem Zwischenfall über Hunderte von Beamten und Angestellten, darunter eine große Anzahl deutscher Staatsangehöriger, deren parteipolitische Zuverlässigkeit hinreichend verbürgt erschien. In Zukunft wird man aber wohl geschickt genug operieren, um alle Vertraulichkeiten, die im Schoße von Sowjetbehörden auf fremdem Grund und Boden zu hüten sind, in jenem abgeteilten Flügel des Gebäudes sicherzustellen, in dem fortan kein preußischer Polizeibeamter mehr Einlaß verlangen darf. Die deutsche Regierung trägt Bedenken, Rußland eine zweite exterritoriale Heimstätte in der deutschen Reichshauptstadt einzuräumen? Sie denkt an die Möglichkeit bolschewistischer Propaganda von diesem Gebäude aus und mit Hilfe des Delegationspersonals, das es beherbergt? Hieß es nicht so? Aber die Sowjetherren haben doch schon einmal ihren Beauftragten jede Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten des Reiches ausdrücklich untersagt, und wenn es weiter nichts ist, so sind sie selbstverständlich gern bereit, dieses Verbot um des lieben Friedens willen jetzt auch noch ein zweites Mal einzuschärfen. Die deutschen Verhandlungsführer müssen sich ja wohl so stellen, als käme dieser Zusage eine tatsächliche Bedeutung zu, wir aber dürfen ruhig sagen, daß ob solcher Papierleistungen Moskauer Herkunft ja nun schon alle Hühner in Europa lachen. Nimmt man dazu, daß die deutsche Regierung die Polizeiorgane, die an der Haussuchung beteiligt waren, nochmals desavouiert, die Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stellt und auch sonst noch sich Mühe gibt, den Eindruck zu befestigen, daß sie sich der Rolle des Sünders gegenüber den Herren von der Lindenstraße durchaus bewußt sei, so läßt sich begreifen, daß den Russen die Unterzeichnung dieses „Friedensprotokolls" gar nicht schwer geworden ist. Um solchen Preis darf man schon, auch wenn man sonst mit bürgerlich-kapitalistischen Regierungen noch so überheblich umzuspringen pflegt, einmal fünf gerade sein lassen.

Die Reichsregierung ihrerseits wird diesen Pakt ganz gewiß nicht mit freudigen Gefühlen vouzogen haben; man soll sie aber nicht schlechter machen, als sie ist. Vielleicht glaubte sie, für sich die Rolle des klügeren Teils in Anspruch nehmen zu dürfen, der nachgibt — und es mag schon richtig sein, daß das Prestigebedürfnis der Sowjetregierung, deren innen- und außenpolitische Lage nichts weniger als glänzend ist, sich einer ruhmlosen Beendigung des Zwischenfalles widersetzen mußte. Vielleicht glaubte sie auch dem Unbehagen deutscher Handelskreise, namentlich im Osten des Reiches, Rechnung tragen zu müssen, die seit dem Vertrage von Rapallo unter großen Opfern sich für eine beschleunigte Wiederaufnahme unserer Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland einsetzten und nun zusehen mußten, wie ein törichter polizeilicher Zwischenfall ihnen plötzlich einen Strich durch die Rechnung machte. Aber das hilft alles nichts! Wie wir uns wieder einmal mit den Russen verständigt haben, ist alles andere eher als erfreulich, und unser Ansehen in der Welt ist schließlich auch ein Faktor, mit dem wir nicht mehr gar zu verschwenderisch umgehen dürfen, zumal aus dem russischen Geschäft bisher doch herzlich wenig Nutzen für die deutsche Volkswirtschaft erwachsen ist. Beglückwünschen also kann man Herrn Dr. Stresemann zu diesem neuen Abkommen mit den Russen durchaus nicht. Er möge zusehen, daß er uns aus London nicht einen gleichwertigen Vertrag nach Hause bringt!

Beginn der Weltkatastrophe.

Krieg — mobil!

Zum 1. August.

Es war wie ein Blitzstrahl, der in jedes deutsche Menschenschicksal schlug. Es war, als stocke das tosende Treiben, das lärmende Leben einen Augenblick, um dann höher, riesenhoch emporzubranden. Was wußten wir von Krieg, die wir 44 Jahre hindurch nur den Frieden gesehen hatten; nur wenige noch von uns konnten erzählen vom großen Krieg 1870. Krieg: mobil! Unfaßbar klang's. Riesenhoch erhob sich ein neues Schicksal vor jedem einzelnen, denn ein jedes Glied unseres Volkes war sich blitzschnell dessen bewußt, daß jetzt ein Ringen um Leben und Tod Deutschlands anheben würde, ein Ringen, in dem des einzelnen Schicksal, des einzelnen Leben nichts, das Leben und das Schicksal der gesamten Nation alles sein würde.

Das Ich ist das Treibende in der Kulturentwicklung, in dem Fortschritt der Zivilisation, aber wenn die vielen Ichs vor der größten Entscheidung stehen, dann müssen sie die Kraft haben, das Ich zu vergessen und nur für die Gesamtheit zu sein. Nur dann, nur so nimmt ein Volk sein Schicksal wirklich in die Hand; aber es fällt, es zerbricht zu Scherben, wenn das Volk die Opferung des Ichs durch jeden einzelnen vergißt, der einzelne sich nicht mehr opfern will.

Über zwei Millionen Freiwillige traten unter die Fahnen, von den Söhnen altadliger, schwertgewohnter Geschlechter bis zum sozialdemokratischen Führer Frank-Mannheim, von dem waffenbegeisterten Studenten bis zum einfachsten Arbeiter. Doch nicht nur bei uns in Deutschland. Das gleiche Bild allüberall in der Welt, wo Deutsche wohnen. Und die Tausende scheuten nicht die schwersten Mühen, die größten Gefahren, in ihrem Willen, sich für die Heimat zu opfern. Aus eines Arbeiters Munde stammt das Wort: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen." Warum diese Opferbereitschaft? Weil wir wußten, daß man uns das Leben, den Platz an der Sonne nicht gönnte. Fast zu spät war das deutsche Volk zur Teilung der Erde gekommen, wurde immer stärker eingeengt von jenen, die an der vollbesetzten Tafel saßen. Blitzschnell, wie das Bewußtsein Krieg — mobil! in uns lebendig wurde, brauste, alle Gegensätze politischer und wirtschaftlicher wie sozialer Art tilgend, gleichzeitig das Bewußtsein empor, daß hier ein Überfall geschah auf ein Volk, das nur leben wollte, das, in friedlicher Arbeit Werte schaffend, seinen Platz unter den Kulturvölkern der Welt zu behaupten entschlossen war. Das nur den Frieden wollte, fast ängstlich oft genug dem Kriege ausgewichen war, selbst dort, wo ein solcher Krieg es aus seiner Beengung erlöst hätte.

Das Kaiserreich war wirklich der Friede, nicht wie das eines Napoleon III., in dessen Munde dieser Satz eine Lüge war, wie er Lüge war bei der Republik, die nach seinem Sturz entstand. Und die nur das eine Ziel der Revanche hatte nach dem Wort: „Immer daran denken, aber nicht davon reden!" „Unter wieviel falschen Vorwänden, für welche ganz entgegengesetzten Prinzipe waren die Franzosen nicht schon zu uns gekommen, um uns unter der Decke von Hilfsleistungen zu berauben! Burgund entrissen sie uns im Namen des Papstes, die lothringischen Bistümer und das Elsaß im Namen der Reformation, als Beschützer der Lutheraner; Straßburg und Holland griffen sie an im Namen der absoluten Monarchie, und endlich die Niederlande und das ganze linke Rheinufer vereinigten und verbündeten sie wenigstens aufs engste mit Frankreich im Namen der Freiheit und des republikanischen Prinzips. Viermal wechselten sie das Prinzip, aber mit jedem einzelnen stahlen sie uns unser Land." Das hat Moltke schon im Jahre 1841 geschrieben. 29 Jahre später griff Frankreich uns an, um unser Wachstum zur natürlichen Bestimmung, Deutschland zu einigen, im letzten Augenblick zu verhindern. Daß es mißlang, hat es uns niemals vergeben; niemals vergessen, daß wir uns das alte deutsche Land wieder holten. Wir haben geworben um Frankreich, haben geworben um England und um Rußland. Wer einen Blick hineinwirft in die Geschichte der letzten 44 Jahre vor dem Kriege, weiß, daß die Beschuldigung, Deutschland habe den Krieg gewollt, die größte Lüge der Weltgeschichte ist. Und das war es, was in den Augusttagen 1914 in jedem von uns lebendig war und uns reinen Herzens zu den Waffen greifen ließ, was uns das größte Erlebnis in der deutschen Geschichte brachte: die Einigung des gesamten deutschen Volkes.

Man hat uns überwältigt, weil wir das Ich in uns nicht überwältigt haben, sondern weil wir es in jedem einzelnen und im Volke wieder groß werden ließen. Weil wir leben wollten, nur leben wollten, gleichgültig, was aus Deutschland wurde. Der äußere Zusammenbruch war nur eine Folge des inneren.

Und doch: dieses große Erlebnis, es bleibt, wie alles bleibt, was einmal Leben gewann. Und die Augusttage 1914 stehen darum wie ein gewaltiges Gebäude vor unseren Augen, ein Tempel von wunderbarer Schönheit und unvergänglichem Bestand. Wir haben ihn verlassen, wir sind in die Irre gegangen, und die Nebel fanatischen Parteihaders, politischer und sozialer Zerklüftung und erbitterter Kämpfe haben sich zwischen uns Gegenwartsmenschen und jenen Tempel geschoben. Nur matt dämmern diese klaren edlen Linien durch diese Nebel hindurch. Aber er ist da und wird dableiben, und erst, wenn wir, ein einiges Volk vor Brüdern, wieder über seine Schwelle schreiten, sind wir von dem Irrwege gewichen, sind die Nebel zerstreut und die falschen Götter gestürzt. Erst dann wird es wieder mit uns aufwärts gehen, wenn wir die Augen heben zu der Inschrift über diesem Tempel: „Deutschland wird leben, auch wenn wir sterben müssen!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Der Schutzverband für deutschen Hausbesitz, der die Interessen des ländlichen und städtischen Grundbesitzes sowie des Realkredits gleichmäßig vertritt, und der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband für das Deutsche Reich haben dem Reichstagsausschuß für Aufwertungsfragen folgende Entschließung als Antrag unterbreitet: Die 3. Steuernotverordnung ihrem ganzen Umfange nach schleunigst abzubauen und durch schleunigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft eine geordnete Ertragswirtschaft zu ermöglichen, die in beiderseitigem Interesse des Hausbesitzes und der Hypothekengläubiger geboten ist

Arbeitnehmer für Schutzzölle.

Vertreter der vaterländischen Arbeitnehmerverbände haben beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Auskunft über die Zollfrage eingeholt. Der Minister, Graf von Kanitz, begründete die Zollvorlagen mit der Notwendigkeit, die landwirtschaftlichen Anbauflächen auch im Interesse der städtischen Bevölkerung und des inländischen Absatzes für deutsche Industrie und Arbeit aufrecht zu erhalten. Der Minister sagte ferner eine wohlwollende Prüfung der Vorschläge zu, welche die Arbeitnehmervertreter zum Zweck einer günstigeren Preisgestaltung der Lebensmittel unterbreiteten. Er wies darauf hin, daß den Interessen der Verbraucher mit einer vorausschauenden Förderung der Produktion gedient sei. Die jetzt vom Weltmarkt vielfach durch ausländische Hochschutzzölle zurückgedrängte deutsche Industrie könne einen Ersatz nur in der Aufnahmefähigkeit der deutschen Landwirtschaft finden, so daß der Schutz gleichbedeutend mit dem Schutz der Arbeitsstelle der deutschen Arbeiterschaft in Stadt und Land sei. Die Arbeitnehmervertreter erklärten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Ministers.

Abtransport russischer Kriegsgefangener.

Die russische Botschaft gibt bekannt, daß alle ehemaligen russischen Kriegsgefangenen und die seit 1920 in Deutschland interniert gewesenen Mannschaften wie Offiziere der Roten Armee, die an den Kämpfen gegen die Sowjetmacht nicht teilgenommen haben und die nicht schon früher einmal auf Staatskosten heimbefördert wurden, jetzt kostenlos transportweise in die Heimat befördert werden können. Hierzu haben sie sich in der Konsulatabteilung der Botschaft oder in den Konsulaten zu melden. Der preußische Minister des Innern bemerkt dazu: Der hiernach bevorstehende Abtransport der letzten noch im Inlande befindlichen russischen Kriegsgefangenen und Internierten liegt auch im deutschen Interesse. Die Polizeibehörden werden daher ersucht, für umgehende Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Großbritannien.

× **Die Mossulfrage.** Im englischen Unterhause gab der Kolonialminister Thomas Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Mossulfrage ab. Die englische Regierung habe vergeblich den Versuch unternommen, die

Frage der Mossulgrenzen durch unmittelbare Verhandlungen mit der Türkei zu regeln. Auch die Verhandlungen in Konstantinopel seien ergebnislos abgebrochen worden. Die englische Regierung habe die Streitfrage nunmehr dem Völkerbunde unterbreitet. Sie habe die Hoffnung, sich mit den Türken über diese Streitfrage in freundschaftlicher Weise auseinandersetzen zu können. Sie glaube fest an die Verständigungsmöglichkeit, und von diesem Glauben werde auch ihr Bericht an den Völkerbund beherrscht sein.

Jugoslavien.

× **Das Programm der neuen Regierung.** In Belgrad wurden die neuen Minister nach der Eidesleistung von einer Volksmenge lebhaft begrüßt. Ministerpräsident Davidowitsch erklärte, daß die Hauptaufgabe der neuen Regierung die Herbeiführung der vollen Verständigung zwischen den Kroaten, Serben und Slowenen sei. Die Außenpolitik der neuen Regierung wird im allgemeinen unverändert bleiben. Ihr Ziel wird die Erhaltung des Friedens am Balkan und in Europa sein. In der inneren Politik soll ein Regime der Menschlichkeit und der Innehaltung der Verträge durchgeführt werden. Die Skupschtina soll in den allernächsten Tagen einberufen werden. — Der englische Gesandte überreichte dem Ministerpräsidenten eine Note seiner Regierung mit der Aufforderung, endgültig zum Frieden von Lausanne Stellung zu nehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Statistik des Deutschen Außenhandels für den Monat Juni weist eine Einfuhr im Werte von 753,1 Millionen gegen 886,8 Millionen Goldmark im Mai und eine Ausfuhr von 475,2 Millionen gegen 516,2 Millionen im Mai auf. Der Wert der Einfuhr in den Monaten Januar bis Juni betrug 4480,6 Millionen und der Wert der Ausfuhr im gleichen Zeitraum 2827,3 Millionen Goldmark.

München. Im Besoldungsausschuß des Landtags kamen Anträge zur Annahme, in denen u. a. eine Umgestaltung der Bezüge der Reichs- und Landesbeamten nach sozialen Gesichtspunkten gemäß Vereinbarungen mit der Reichsregierung sowie Neufestsetzung der Sonder- und Ortszuschläge und der Besatzungszulage gefordert werden.
zur Verabschiedung des Zolltarifs zusammentreten.

Bielefeld. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der Bürgerpartei auf Abbau des Magistrats, von dem in erster Linie der sozialdemokratische Zweite Bürgermeister Köllner betroffen wird, mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen.

Kattowitz. Der Abg. Korfanty hat sein Mandat im schlesischen Provinzialsejm niedergelegt.

Wien. In einer abgehaltenen Parteibesprechung wurde mit Rücksicht auf die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen vereinbart, die Ausschußberatungen über den Zolltarif bis Ende August fertigzustellen. Der Nationalrat, der in die Sommerferien gegangen ist, wird am 2. September

Paris. Die Kammer hat eine Vorlage angenommen, die den Eisenbahngesellschaften die genaueste Beachtung des achtstündigen Arbeitstages vorschreibt.

London. Auf Befragen berichtete der Unterstaatssekretär im englischen Unterhause, daß bei den religiösen Aufständen in Delhi 16 Hindus und ein Mohammedaner getötet worden seien; 95 Hindus und 50 Mohammedaner wurden verwundet.

Englisch-französischer Kuhhandel.

Der Preis für die Räumung der Ruhr.

Die Londoner Konferenz steht ganz und gar im Zeichen der Vertagungen, eine Sitzung nach der anderen wird von dem festgesetzten Termin auf einen späteren verschoben. So gewinnt man Zeit, neue Pläne zu schmieden und unter der Hand zu neuen Abmachungen zu kommen, um den Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in die man sich verrannt hat. Über den allerneuesten Versuch dieser Art schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph": Es sei wahrscheinlich, daß Großbritannien im Austausch gegen die neue französische Politik der Versöhnung in der Lage sein werde, die französischen Wünsche in mehrfacher Weise zu befriedigen, z. B. mit Bezug auf Sachleistungen, die über die Vertragsperiode hinausgingen. **Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß die Teile der französischen öffentlichen Meinung, die weiterhin mit Bezug auf die Möglichkeit einer militärischen Räumung des Ruhrgebietes zögerten, gewonnen werden könnten, wenn Großbritannien mit Zustimmung Deutschlands die Besetzung der Kölner Zone mit möglichst vermindertem Truppenbestande etwas über den 10. Januar hinaus verlängere.** Wenn eine Lösung dieser militärischen Frage gefunden worden sei, müßten die Eisenbahnschwierigkeiten bezüglich der vorgeschlagenen Durchsetzung des deutschen Personals mit alliierten Spezialisten automatisch verschwinden.

Macdonald hat bisher immer scharf betont, daß England am 10. Januar 1925 die Kölner Zone verlassen müßte. Jetzt trägt er auf einmal der in englischen Kreisen herrschenden Ansicht Rechnung, daß auch Deutschland ein Interesse daran habe, wenn britische Truppen noch etwas länger in Köln bleiben, bis die Franzosen und Belgier vollständig aus dem Ruhrgebiet abgezogen sind. In Deutschland wird man diese Ansicht schwerlich teilen. Zurückzuführen ist der ganze Gedanke jedenfalls auf die **Erklärung der Franzosen, daß ihre Truppen an der Ruhr in der Luft hängen würden, wenn Köln nicht mehr besetzt sei.** Und wir sollten ein Interesse daran haben, daß die widerrechtlich eingedrungenen Truppen nicht in der Luft hängen? Ach nein! **Wir haben nicht den mindesten Grund, ein Abkommen zu schließen, das ihnen das Verbleiben im Einbruchsgebiet erleichtert,** zumal die Gefahr besteht, daß daraus uns nachteilige Schlußfolgerungen hinsichtlich des Beginns der im Vertrage von Versailles vorgesehenen Räumungsfristen gezogen werden könnten. Wir dürfen uns doch nicht darüber täuschen, daß die praktischen Engländer auf die Räumung der Ruhr nur drängen, weil sie für sich irgendwelchen Vorteil darin sehen.

Braun geht nicht nach London.

Bedenken der Reichsregierung.

Der preußische Ministerpräsident Braun soll nun doch nicht nach London gehen, wenn Deutschland endlich eingeladen wird; der Reichsregierung sind Bedenken gekommen. Wie die anderen Länder, deren Gebiete teilweise besetzt sind, wird auch Preußen nur einen höheren Beamten schicken, nicht den Ministerpräsidenten selbst. Die Bedenken der Reichsregierung sind sehr begreiflich. Es wäre sehr schwierig gewesen, ihm eine seiner Stellung im Inneren entsprechende Rolle zuzuweisen, und wenn es gelungen wäre, hätte die Zahl der führenden Männer, mit denen wir anrückten, leicht zu groß erscheinen können.

Deutschland lehnt den Garantiepakt ab

Aus dem Inhalt der Denkschrift.

Die dem Völkerbund übermittelte deutsche Denkschrift über den sogenannten Garantiepakt ist von einem Gremium von Sachverständigen ausgearbeitet worden, dem Männer der verschiedensten politischen Richtung angehörten. Die Denkschrift, die das ganze Problem der Sicherheits- und Abrüstungsfrage erörtert, unterzieht zunächst die Grundgedanken des Völkerbundsentwurfs einer eingehenden Kritik. Der Entwurf geht von dem uneingeschränkten Verbot des Angriffskrieges aus. Die Frage aber, ob ein Angriffskrieg vorliegt, unterliegt ausschließlich der Entscheidung des Völkerbundsrates, der auch die Befugnis haben soll, die Maßnahmen gegen den Angreifer, insbesondere die Aufbietung militärischer Machtmittel, zu organisieren. Darüber hinaus gestattet der Entwurf, daß der allgemeine Vertrag durch Sonderbündnisse zwischen einzelnen Vertragsstaaten oder einzelnen Mächtegruppen ergänzt wird. Die deutschen Sachverständigen erklären ein solches System für ungeeignet, das erstrebte Ziel der allgemeinen Sicherheit der Staaten und der dadurch ermöglichten Rüstungsbeschränkungen zu erreichen. Die Ausführungen der Denkschrift begegnen sich hierbei in den wesentlichen Punkten mit der Kritik, die inzwischen auch von seiten der amerikanischen und englischen Regierung an dem Völkerbundsentwurf geübt worden ist. Von besonderer Bedeutung ist der von der Denkschrift geführte Nachweis, daß Deutschland angesichts seiner völligen Entwaffnung in eine unmögliche Lage geraten würde, wenn es in einem bewaffneten Konflikt zwischen anderen Staaten auf Grund einer Entscheidung des Völkerbundsrates seine Neutralität aufgeben und sich an kriegerischen Maßnahmen beteiligen müßte.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. August 1924.

Der Monat August.

Der Juli brachte uns viel Wärme und Sonnenschein, und wenn das Wetter auch in den letzten Tagen wieder veränderlich war, so ist doch zu hoffen, daß der August, als der Monat, in den der größte Teil der Hundstage fällt, uns nicht im Stich lassen, und daß die Sonne „durchhalten" wird. Wenn freilich im August die Witterung statt blauen Himmels ein trübes Gesicht zeigt, dann stellen sich schon die ersten Anzeichen des langsam herannahenden Herbstes ein. Der Regenwind treibt nicht selten schon eine erkleckliche Anzahl welker Blätter vor sich her, und wenn das Firmament von schwarzen Wolken verhängt ist, zeigt sich auf einmal mit jäher Plötzlichkeit ein früher Einbruch der abendlichen Dunkelheit. Frühaufsteher und — Nachtbummler können beim Morgengrauen ähnliche Beobachtungen machen: beginnt doch erst bei Anbruch der vierten Stunde im Osten die Dämmerung, der jetzt allerdings etwas schneller als zur Zeit der Sonnenwende volle Helligkeit folgt. Das ist der August, der Monat der Ernte in Feld und Flur und vor allem in den Obstgärten. Die Pflaume reift; Birnen- und Apfelbäume spenden ihre ersten Früchte. Die Getreideernte geht ihrem Ende entgegen, und über den Stoppelfeldern läßt die Jugend in ihrer Ferienfreude den Drachen steigen.

Der August ist bei uns zulande im allgemeinen der beständigste der drei Sommermonate. Freilich gibt es auch Ausnahmen; aber die Zeit der Sommerregen pflegt in der Mehrzahl der Jahre doch vorwiegend in den Juni und Juli zu fallen. Die mittlere Temperatur bleibt im August bis zum Beginn der vierten Monatswoche auf der Höhe der zweiten Julihälfte, und auch nach dem Ende der Hundstage, die am 24. vorüber sind, bleibt es unbeschadet eines merklichen Rückganges der Normaltemperaturen noch sommerlich warm. Oft genug bringt sogar der August erst die größte Hitze des Jahres; es ist sogar charakteristisch, daß die heißesten Tage, die überhaupt je in Deutschland vorgekommen sind, in den August fielen. Allerdings kann sich der Monat auch sehr von der unliebenswürdigen Seite zeigen; bisweilen setzen gegen sein Ende bereits die Herbststürme ein, und bei naßkalter Witterung fühlt man sich völlig in den Herbst versetzt. Es liegt aber kein Anlaß vor, für dieses Jahr dergleichen zu befürchten.

☐ **Neue Bestimmungen für die Einwanderung in Amerika** erläßt das Generalkonsulat der Ver. Staaten in Berlin. Es werden Visa erteilt, die vom Tage der Ausstellung an innerhalb von vier Monaten zur Einreise in die Ver. Staaten berechtigen. Die Visa werden in folgender Rangordnung erteilt: 1. Vater, Mutter, Gatte, Frau oder Kind unter 21 Jahren eines Bürgers in den Ver. Staaten. 2. Gelernte Landarbeiter und deren nahe Angehörige. 3. Personen, die bereits ein Ausreisevisum nach Amerika besitzen, 4. solchen, die ein Visum beantragt haben, 5. allen andern Personen, die auszuwandern beabsichtigen. Die Gruppen 1 und 2 können sich zur Erlangung des Visums usw. persönlich an das Generalkonsulat, Berlin, wenden. Die anderen Gruppen dürfen ihre Gesuche nur schriftlich einreichen.

—* Die Sparkassen des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid ersuchen durch Inserat in heutiger Nummer Anmeldungen auf **Aufwertung von Spareinlagen** nach den gesetzlichen Bestimmungen bis 31. Dezember zu stellen. Wir machen besonders hierauf aufmerksam und empfehlen, die Anmeldungen schon bald vorzunehmen.

—* **Was ist der Mensch in der Zeitung?** Wenn er geboren wird: immer ein gesunder, kräftiger Knabe; wenn er seinen Eltern davonläuft: ein lieber, guter Sohn, dem alles verziehen wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch die Zeitung sucht: ein junger Mann aus anständiger Familie; wenn er seine Brieftasche verloren hat: ein armer Angestellter, der für den Schaden aufkommen muß; wenn er seinen alten Hut gegen einen neuen vertauscht hat: der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird; wenn er schließlich stirbt: der liebevolle Gatte und treue Freund für alle, die ihn kannten.

—* **„Schulrat".** Vor einigen Jahren wurde der Titel „Kreisschulinspektor" umgewandelt in „Kreisschulrat". Der Minister hat nun verfügt, daß die erste Hälfte des Wortes ganz ausscheidet, und die ehemaligen Kreisschulinspektoren führen jetzt den amtlichen Titel „Schulrat". Ob es dabei bleibt?

& **Halver,** 1. Aug. Der Westf. Heimatbund will die durch die ungünstigen Zeitverhältnisse ins Stocken geratene volkskundliche Sammeltätigkeit der Westf. Kommission für Volkskunde in Verbindung mit dem Verbande deutscher Vereine für Volkskunde in der ganzen Provinz Westfalen wieder aufnehmen. Zunächst sollen deutsche Volkslieder und -reime gesammelt werden. Dabei ist der Westf. Heimatbund auf die Mitarbeit des ganzen Volkes angewiesen. Namentlich ist die Mitarbeit der Lehrer und Schüler aller Schulen notwendig und kann sehr fruchtbar sein, wie das bisherige Ergebnis der Sammlungen gezeigt hat. Die Ergebnisse der Sammlungen sollen für die Wissenschaft und die Wiederbelebung

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

66) Nachdruck verboten.

„Das geht aber doch Hand in Hand, Fräulein, eines mit dem andern. Wenn Sie nicht Selstermanns Fälschungen nachweisen, werden Sie nicht Ihres Vaters Unschuld feststellen können. Denn schließlich war doch er der Kassierer und in erster Linie für die Bücher verantwortlich."

Sie stand einen Augenblick unschlüssig. Sie wollte ja nicht in die Oeffentlichkeit. Alles in ihr sträubte sich dagegen. Aber an ihres Vaters Ehre sollte niemand rühren.

Der Entlassene hielt den günstigen Moment für gekommen, um die Pläne seiner Rache zu verfolgen.

Seine Augen blitzten und er schüttelte die geballte Faust. „Sie haben ihn ja wunderbar in der Hand, Fräulein. Die ganze Brut können Sie ausheben und sich für alle und jede Kränkung bezahlt machen!"

Er schaute triumphierend im Kreise herum und übersah in der beinahe satanischen Freude, seinem Haß Luft verschaffen und Anhänger werben zu können, ganz die Zurückhaltung, die da auf allen Zügen geschrieben stand.

Lore trat einen halben Schritt zurück. Je mehr er sich verriet, desto mehr überkam sie Enttäuschung und Ekel.

Dagegen schien die Art und Weise, wie er sprach, Hofmanns Interesse zu erwecken. Er stand mit gespannten Zügen und in seinen Fingern zuckte es bisweilen, obwohl er sonst Nervosität nicht kannte.

„Man muß ihn so packen," fuhr der Gauner fort, „daß er absolut nicht mehr anders kann, als indem er gegen Sie vorgeht. Dann komme ich als Zeuge und nagle ihn an die Wand, daß er ein für allemal dort hängen bleibt. Dann sind wir beide gerächt und er und die ganze Blase ist unmöglich gemacht und in Schimpf und Schande eingewickelt. Das muß Ihnen doch einen Spaß bereiten, wenn das hochnasige Fräulein Tochter, die in keiner Beziehung an Sie rankann, einmal so richtig hinuntergeduckt wird."

Hofmann hatte nur einen kurzen, prüfenden Blick nach Lore hinübergeworfen.

Ihr Gesicht flammte vor Empörung. „Gretchen!" murmelte sie und streckte die Hände aus, als wollte sie den schmutzigen Angriff auf die Freundin von sich wehren. „Oh, pfui!"

Der Meister lachte, beinahe vergnügt, auf, obwohl er innerlich heiß ergrimmt war. Er hatte keinen Augenblick an ihrer Art gezweifelt. Es freute ihn aber doch, daß sie ihrem Abscheu so deutlich Ausdruck gab.

„Hören Sie einmal, mein Lieber," sagte er und klopfte dem Eindringling dero auf die Schulter, „ich meine, Sie sparen sich jedes weitere Wort. Wir brauchen Ihre Erbärmlichkeiten nicht."

„Erbärmlichkeiten! Erlauben Sie!" fuhr der Gauner auf.

Jetzt runzelte Hofmann die Stirn. „Ich komme wenig in die Stadt und habe selten Gelegenheit, ähnliche Unterhaltungen zu führen. Ich bin daher etwas ungeduldig und rate Ihnen, sich nicht länger aufhalten zu lassen — es könnte Ihnen sonst leicht wieder gehen wie im Hause Selstermann."

Der Entlassene wurde blaß, als er den festen Zug um Hofmanns Lippen und dessen harte Hände sah.

„Aber," sagte er, sich langsam zurückziehend, „ich meine es doch bloß gut. Es handelt sich doch um eine Ehrenrettung!"

„Retten Sie lieber die eigene, wenn da nach der Probe, die Sie eben abgelegt haben, noch was zu retten bleibt!" antwortete der Meister mit grimmigem Hohn. „Und jetzt, bitte!"

Er deutete in nicht länger mißzuverstehender Weise nach der Tür.

Der Weggewiesene warf ihm einen giftigen Blick zu und verschwand mit einigem Gemurmel, nicht ohne daß Heiner, der eben heimkam, ihm den Rückzug noch durch einige sprechende Gebärden beschleunigte. Denn auch der Geselle hatte noch einiges von dem gehört, was gesprochen worden war — und er hatte eine instinktive Witterung für die Art der Menschen.

Johann, der die ganze Szene in seinen eigenen Gedanken verfolgt hatte, trat mit der Mutter des Meisters zur Seite und ließ, wie in einer stillen Vereinbarung mit ihr, die zwei Menschen allein, deren Herz auf der Suche nach einander sich immer mehr näherten.

„Ich würde Ihnen gern vorschlagen, daß wir eine bessere Art der Rache an denen nehmen, die sich gegen Ihren Vater und Sie selbst versündigt haben," sagte Hofmann, den es drängte, die Stunde zu nutzen.

Sie schritten nebeneinander her durch den Garten.

„Ich fordere keine Rache!" antwortete Lore. „Im Gegenteil, der Gedanke, daß das, was der Mann gesagt hat, wahr sein könnte, erfüllt mich, so sehr es meinen Vater entlastet, mit der tiefsten Trauer. Wenn Gretchen darunter leiden müßte, es wäre mir fast noch schlimmer wie alles bisher Erlebte. Sie ist einer der besten Menschen, die es auf der Welt gibt — einer der reinsten! Sie würde es noch schwerer als ich selbst fühlen, wenn in ihre Familie die Unehre hineingetragen würde."

Sie waren am Hause angelangt und betraten die Schwelle. Zur linken Hand führte eine Tür in Hofmanns eigenes Zimmer, in dem neben dem Schreibtisch eine kleine Bibliothek aufgestellt war.

„Hier," sagte er und wies auf die Bücher, indem er den Lehnsessel für Lore zurechtrückte, „habe ich die Freunde für meine Feierstunden. Ich habe mir selber ein kleines Reich für meine Gedankenwelt geschaffen. Die Bücher und meine Geige sind es, die mir neben der Mutter und der Arbeit das Leben bisher ausgefüllt und schön gemacht haben und zufrieden!"

„Seit einiger Zeit freilich," fuhr er langsam und zögernd fort, „hat diese Zufriedenheit eine Störung erlitten!"

Sie schaute zu ihm auf. Ihre Blicke ruhten ineinander.

„Eine Störung, Fräulein Lore, seitdem ich Sie kennen gelernt habe. Oh, wenn wir uns auch erst seit ein paar Tagen gesprochen haben, diese Bekanntschaft geht ziemlich weit zurück. Auf Ihren Gesang zurück. Ich habe Sie hundert und tausendmal belauscht und aus der Freude an der schönen Stimme, an dem Ausdruck und Gemüt, der in Ihrem Gesang lag, ist allmählich eine enge innige Freundschaft mit der Sängerin selbst herausgewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Der Ruhrbergbau bei der Reichsregierung.

Berlin, 30. Juli. Die Verhandlungen der Vertreter des deutschen Bergbaues mit der Reichsregierung haben heute vormittag begonnen. Im wesentlichen handelt es sich um die Frage, wie eine weitere Finanzierung der durch die Verlängerung des Micumvertrages auch für August entstehenden Lasten herbeigeführt werden kann. Die Vertreter des Bergbaues haben an Hand statistischen Materials den Nachweis erbracht, daß der Ruhrbergbau überhaupt nicht mehr in der Lage sei, irgendwelche Lasten zu tragen.

Deutsche Schiffahrt nach Frankreichs Häfen.

Berlin, 30. Juli. Wie die Vossische Zeitung erfährt, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen eine Verordnung bekanntgegeben wird, nach der alle französischen Häfen, auch die in den französischen Kolonien, den deutschen Schiffen zur Benutzung freigegeben werden. Bereits im September soll diese Verordnung Gültigkeit erlangen, und es steht dann zu erwarten, daß nicht nur Cherbourg und Marseille, sondern auch alle anderen Häfen von den deutschen und den Levantedampfern aufgesucht werden.

Die harmlosen Kommunisten.

Berlin, 30. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Katz veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Kommunistische Partei plant weder für Hamburg noch für irgendeinen anderen Teil des Reiches die Besetzung von Amtsgebäuden, von Bahnhöfen, Banken, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken oder gar die Ermordung von Beamten. Sämtliche über einen angeblichen Putschplan der Kommunistischen Partei für den 3. oder 4. August gebrachten Nachrichten sind freie Erfindung."

Die Kosten des Hitler-Prozesses.

München, 30. Juli. Auf eine Anfrage über die dem bayerischen Staat anläßlich des Hitler-Putsches erwachsenen Kosten teilte das Finanzministerium u. a. mit, daß durch die Alarmierung und durch die Verwendung der Landespolizei und der sonstigen Polizei in den Putschtagen dem bayerischen Staate Kosten in Höhe von 108 698 Goldmark erwachsen sind. Die Kosten der Alarmierung und Verwendung der Reichswehr sind nach Auffassung der Regierung vom Reiche zu tragen.

Der Generalstreik in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 30. Juli. Der Generalstreik in Ostoberschlesien wird auf allen Gruben und Hütten streng durchgeführt. Die Belegschaften sind heute sämtlich nicht mehr zur Arbeit erschienen. Die Notstandsarbeiten werden teilweise von Beamten ausgeführt. Die Betriebsräte ersuchen die Arbeiterschaft, im Streik zu verharren und nur den Weisungen der Führer zu folgen. Die Angestelltengewerkschaften haben sich bis jetzt dem Generalstreik noch nicht angeschlossen.

Wirft London Schatten nach Düsseldorf?

Köln, 30. Juli. Wie die Kölner Volkszeitung aus Düsseldorf von gut unterrichteter Seite hört, sind seit Anfang dieser Woche sämtliche Arbeiten an Bauten für die Besatzung eingestellt worden. Es läßt sich nicht übersehen, ob diese Anordnung, die im Einvernehmen mit der Besatzungsbehörde erfolgt ist, mit den Vorgängen in London in Zusammenhang steht.

Umwandlung der Reichsbank.

Paris, 30. Juli. Der Bericht, den das provisorische Komitee für die deutsche Goldnotenbank der Reparationskommission eingereicht hat, ist auf der Grundlage ausgearbeitet, daß die deutsche Reichsbank im Sinne der Vorschriften des Dawes-Planes umgewandelt wird, um die neue Goldnotenbank zu gründen.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Paris, 30. Juli. Großes Aufsehen erregt andauernd ein angeblicher Irrtum des Grafen Metternich von der deutschen Botschaft in London, der von Folkestone nach Vlissingen fahren wollte, sich aber im Schiff irrte und in Boulogne landete, von wo er am Abend zurückfuhr. Die französische Presse behauptet, Graf Metternich sei absichtlich nach Frankreich gekommen, um mit einem Vertrauensmann zu verhandeln, und richtet deshalb Angriffe gegen Deutschland.

Belagerungszustand in ganz Rumänien.

Paris, 30. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Bukarest ist im gesamten Königreich Rumänien der Belagerungszustand verhängt worden. Die rumänische Regierung behaupte, Dokumente zu besitzen, denen zufolge General Averescu einen Staatsstreich beabsichtige, um die Regierung Bratianu zu stürzen und sich selbst zum Diktator zu machen. In den Straßen Bukarests streiften Patrouillen. Ansammlungen von Gruppen und Versammlungen seien verboten.

Ein politischer Mord.

Paris, 30. Juli. Nach Meldungen aus Sofia ist gestern der Chefredakteur Kalinnikoff von der russischen monarchistischen Zeitung „Ruß" durch Revolverschüsse ermordet worden. Man nimmt an, daß Kalinnikoff das Opfer kommunistischer Rache geworden ist.

Die Handgranaten der Schupo.

London, 30. Juli. Im Unterhause fragte ein Mitglied, ob dem Staatssekretär des Äußern bekannt sei, daß die deutsche grüne Schutzpolizei unter Verletzung des Versailler Friedensvertrages im Gebrauch der Handgranaten ausgebildet sei und ob die Tätigkeit der Polizei von der interalliierten Militärkontrollkommission untersucht werde. Ponsonby erwiderte, der Fragesteller sei falsch unterrichtet. Der Friedensvertrag verbiete der deutschen Polizei nicht den Gebrauch von Handgranaten. Die Antwort auf den zweiten Teil der Frage lautete bejahend.

Die polnisch-deutschen Beziehungen.

Warschau, 30. Juli. Der neue Außenminister Skrzynski hat gestern sein Programm entwickelt. Er erklärte u. a.: Polens Bestreben sei, mit Deutschland, aber auch mit Rußland so freundschaftliche Beziehungen als nur irgend möglich anzuknüpfen, und zwar nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Darüber hinaus werde das Verhältnis Polens zu den beiden Nachbarstaaten abhängig sein von dem Verhältnis der beiden Staaten zu den bestehenden Verträgen und zu dem Völkerbund. Wenn Deutschland und Rußland die Idee des Völkerbundes sich zu eigen machten, so glaube er, daß die Idee einer einträchtigen, gutnachbarlichen Zusammenarbeit sich in ihrer ganzen Fülle entwickeln werde.

Turnen, Spiel und Sport.

+ **Kierspe-Bahnhof,** 1. August. Der Turnverein „Jahn" blieb bei dem am vergangenen Mittwoch gegen Eiringhausen ausgetragenen Faustballspiel Sieger und errang damit die Kreisgruppen-Meisterschaft.

Sp. **Höhere Bewertung des Turnens.** Der preußische Unterrichtsminister Boelitz weist in einem Erlaß darauf hin, daß in Zukunft alle Kandidaten des höheren Lehramtes den Nachweis erbringen müssen, daß sie an einem zweisemestrigen vorbereitenden Lehrgang für Turn- und Sportlehrer an einer Universität teilgenommen haben. Ferner behält sich das Ministerium vor, dem Fach „Turnen" oder „Leibesübungen" unter entsprechender Festsetzung neuer Prüfungsanforderungen eine gehobene Stellung als bisher im Rahmen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu geben.

Sp. **Schwimmwettkampf Deutschland—Schweden—Dänemark.** Beim Wettschwimmen Deutschland—Schweden—Dänemark in Kopenhagen siegte in den Freistilstrecken der Schwede Arne Borg, während die Deutschen Rademacher, Dr. Lechnir und Luber im Brustschwimmen und Springen erfolgreich waren. Die Dänen blieben stets an zweiter oder dritter Stelle.

Sp. **Deutsche Rudersiege in der Schweiz.** Die internationale Regatta auf dem Vierwaldstätter See brachte den beteiligten deutschen Klubs schöne Erfolge. Der Heidelberger Ruderklub gewann den Junior-Vierer und einen Senior-Vierer, die Offenbacher „Undine" siegte ebenfalls im Vierer gegen die Holländer de Amnet. Den Anfänger-Vierer gewann der Ulmer Ruderklub Donau.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verbrechen eines Arztes.** Schwere Verfehlungen gegen Minderjährige hat sich der 52 Jahre alte praktische Arzt Dr. Karl Kraus in Lampertheim in Baden zuschulden kommen lassen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde er vom Bezirksschöffengericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat sich, wie aus der Beschuldigung mehrerer noch nicht 14 Jahre alter Mädchen hervorging, während der Sprechstunde an diesen schwer vergangen.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Berlin, 30. Juli. Die Nachrichten aus London wurden in Börsenkreisen günstiger beurteilt, und demgemäß eröffnete der Effektenverkehr in fester Haltung. Kursbesserungen überwogen die geringen Abschwächungen. Vermehrtes Interesse zeigte sich für Petroleumwerte und elektrische Hochbahnaktien, die sich bemerkenswert im Kurse höher stellten. Die Aufwärtsbewegung machte auf allen Gebieten Fortschritte. Auf dem Markt der deutschen Anleihen ist das Geschäft ruhiger geworden bei abgeschwächten Kursen.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 30. Juli** nennt folgende amtlichen Kurse: Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,42 : 18,51; holl. Gulden 160,10 : 160,90; belg. 19,03 : 19,13; franz. 21,00 : 21,10; schweiz. Frank 77,46 : 77,84; sonst keine nennenswerten Änderungen.

* **Für die Goldanleihe,** die ihre Funktion als Zahlungsmittel verloren hat, wird ab 1. September eine veränderte Notierung eintreten. Wie alle übrigen festverzinslichen Wertpapiere, wird auch die Goldanleihe in Prozent, abzüglich der Zinsen, notiert werden, so daß sich der erste Kurs am 1. September voraussichtlich auf 94 % stellen wird.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, den 30. Juli. Auftrieb: 1558 Rinder (darunter 421 Bullen), 409 Ochsen, 728 Kühe und Färsen, 2110 Kälber, 5125 Schafe, 8628 Schweine, 21 Ziegen, 60 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) —, b) 37—40, c) 32—35, d) 28—30; Bullen a) 40—42, b) 35 bis 38, c) 31—33; Kühe und Färsen a) —, b) 37—45, c) 32—34, d) 25—28, e) 20—22; Fresser 28—32; Kälber a) —, b) 65—68, c) 52—60, d) 43—50, e) 30—40; Stallmastschafe a) 45—50, b) 36 bis 38, c) 15—20; Schweine a) —, b) 70, c) 67—69, d) 64—67, e) 61—63, f) 58—60; Säue 60—65; Ziegen 10—15. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen ruhig; bei Schweinen glatt.

* **Die Weltgetreideernte** wird, nach amtlichen Schätzungen 1924 etwas geringer ausfallen als im Vorjahre. Dabei sind die Aussichten für Europa aber günstig. In Nordwesteuropa ist die Getreidemenge über normal, in Mitteleuropa (Deutschland) normal und in Südeuropa zufriedenstellend. In Kanada Nordafrika und Kleinasien sind die Aussichten wegen anhaltender Trockenheit weniger günstig.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weiz., märk.	187-192	187-192	Weizkl. f. Brl.	10,5	10,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	10,3	10,3
Rogg., märk.	139-145	140-146	Raps	280-285	280-285
pommerscher	—	—	Leinsaat	370	370
westpreuß.	135-136	—	Viktor.-Erbs.	21-23	21-23
Futtergerste	155-162	157-164	kl. Speiseerbs.	15-16	15-16
Braugerste	162-171	134-173	Futtererbsen	14,5	14,5
Hafer, märk.	147-153	149-155	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-15	14-15
westpreuß.	—	—	Wicken	14-15	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	16,5-18
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,6	10,6
Mrk. ü. Not.)	25-28,5	25-28,5	Leinkuchen	20	20
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,4-9,5	9,1-9,3
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	19-20
Verl. brutto			Torfmul. 30/70	—	—
inkl. Sack	21-23,5	21-23,5	Kartoffelfl.	21,5-23	22-23

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Mieter-Verein
d. Amtsbezirks Halver e.V.

Sonntag, d. 3. August nachm. 4½ Uhr im Lokale von **Ewald Heckmann**

Hauptversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben

Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein
Halver, Westbezirk.

Der Ausflug n. Wasserfuhr findet **Mittwoch, den 6. August** statt. Abfahrt 2,27 Uhr.

Listen zum Einschreiben liegen bis Montag abend bei Geschw. Fasbender u. Frl. Isenburg aus.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband,
Ortsgruppe Halver

Die

Monatsversammlung

findet **Dienstag, den 5. August, (nicht Freitag, den 1. Aug.)** statt.

Stall mit Kaninchen zu verkaufen.

Wiegand,
Elberfelderstr. 1.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Waggonladung

Drainage-Röhren

in sämtlichen Weiten. Bestellungen erbitte umgehend.

Carl Zimmermann,
Ohl, Bezirk Köln.

Schützengesellsch. Meinerzhagen
(gegründet vor 1582.)

Das diesjährige

Schützen-Fest

wird am **3. und 4. August** in althergebrachter Weise gefeiert.

An den beiden Tagen
großes Konzert und Volksbelustigung
auf dem Schützenplatze, abends
großer Festball
in den Lokalen der Herren: Borlinghaus, Rittinghaus, Trouwhorst, Weischede und Wirth.

Die Musik wird ausgeführt von dem Musikverein Meinerzhagen.

Der Vorstand.

Auf nach Neuenhaus!

Theater-Verein „Germania"
Schnörrenbach.
Mitglied des Reichsbundes für Volksbühnenspiele. Sitz Berlin.

Sonntag, 3. August 1924
im Saale des Herrn Otto Neuhaus in Neuenhaus

„Um Judaslohn"

Drama in 4 Akten von W. Webels.

Anfang 5 Uhr. Saalöffnung 4½ Uhr.

Anschließend: **Ball.**

Es ladet ein:

Otto Neuhaus. Theater-Verein „Germania."

Anmeldungen
auf
Aufwertung von Spareinlagen
nach den gesetzlichen Bestimmungen sind unter Angabe der Nummer des Sparbuches bis
31. Dezember
bei uns zu stellen.

Die Sparkassen des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid.

Durch gemeinsamen Einkauf sind wir in der Lage zu **äusserst günstigen Preisen** für die

Einmachzeit

anzubieten:

Einmachgläser
Geleegläser
Weck-Konservengläser u. Sterilisierapparate
Braune Einmachtöpfe
Steinzeug,
Pergament-Papier
usw. usw.

Wilh. Belljr., Halver.
Gustav Schröder,
Schalksmühle.

Inserieren bringt Gewinn!

Für die **Berechnung der gesetzlichen Miete** für den Monat **August d. Js.** bleiben die in meiner Bekanntmachung vom 1. Juli 1924 genannten Sätze maßgebend

Halver, den 31. Juli 1924

Der Amtmann.

Neu eröffnet! **Essener Konfektionshaus** Neu eröffnet!
Lüdenscheid
27 Knapperstraße 27

empfiehlt sein **großes Lager** in

Anzügen Paletots
Damenkleidern und -Mänteln
Seidenjumpern
Wollwesten
fertigen Handarbeiten
Arbeitergarderobe

zu enorm billig. Preisen.

Der weiteste Weg — lohnt sich!

Beachten Sie mein Schaufenster.

M. Bärmann

Erhielt eine Sendung



Fahrräder Marke „Dürkopp"
und gebe solche zu den äußersten Tagespreisen ab. **Teilzahlung gestattet.** Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.



Ebenso liefere ich **Nähmaschinen** zu obigen Bedingungen, und bitte ich bei Bedarf Preise bei mir einzufordern.

Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Kontoristin

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und anderen Kontorarbeiten **sucht Stellung.**

Angebote unt. **B 500** an den Allg. Anz. Halver.

Suche zum baldigen Eintritt ein in allen Hausarbeiten erfahrenes fleißiges evangl.

Mädchen

Frau Hugo Fischer,
Radevormwald.
Näheres bei
Frau Fritz Starke, Halver.

Ordl. Mädchen

zum 15. August oder 1. Sept. auf halbe oder ganze Tage gesucht.

Frau Mellmann,
Schalksmühle,
Bergstraße.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein erfahrenes älteres

Mädchen.

Frau Rud. Schmidt.
Oberbrügge.

Mischfutter

erhöht die Freßlust der Pferde, zu haben bei

Gebr. Haase, Halver.
Telefon 151.

Samstag morgen den 2. Aug. erhalte ich



Kühe

Hugo Kerspe,
Halver.
Telefon 52.